



Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt; sich regen, weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit!
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Hymnus von Klaus Peter Hertzsch

*In diesem Sinne wünschen wir
eine gesegnete Weihnacht, erholsame Festtage
und ein gesundes, gotterfülltes Jahr 2023!*

*Dechant Anton Opetnik
und das Team der Charismatischen Erneuerung*



Herzliches Vergelt's Gott

Der letzte Monat
war für mich eine

sehr intensive Zeit. Zuerst mein Unfall und Aufenthalt im Krankenhaus. Dann der Unfall meiner Schwester Agnes, die bei mir als Pfarrhauhaltlerin beschäftigt war.

In den 14 Tagen, in denen sie im Tiefschlaf war, wurde sie von so vielen im Gebet begleitet. Sie hat die Krankensalbung empfangen und die Vergebung der Sünden.

Manchmal höre ich den Ausspruch: „Umfallen und tot sein, das wäre schön!“ Ein unsinniger Gedanke – so unvorbereitet vor den Herrn zu treten. Für meine Schwester war es umgekehrt. Die Familie konnte sich bewusst von ihr verabschieden. Und nachdem sie gestorben war, hatte eine Ordensfrau, deren Gruppe auch viel für Agnes gebetet hatte, folgenden Gebetseindruck: „Agnes kam zu mir und bedankte sich für die Gebete. Dann ging sie lachend und voll Freude ins Licht.“ Ähnliche Gebetseindrücke gab es auch bei anderen, die gebetet haben. Allen ein herzliches Vergelt's Gott!

Ich wünsche euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und dass Jesus in euren Herzen wieder neu geboren wird!

Euer Seelsorger Anton Opetnik



„Guter Gott, danke, dass ich lebe.“

Ingrid Zablatnik im Gespräch mit Ana Boštjančič, wie Sie GOTT in schwierigsten Lebenssituationen loben und preisen kann.

Frau Ana Boštjančič, wir haben erfahren, dass Sie einen schweren Unfall hatten. Was ist passiert?
Zusammen mit meiner Tochter Anja fuhr ich im Oktober für drei Tage nach Portorož, um vor dem Winter etwas Meeresluft zu schnuppern und noch einmal ins Meer einzutauchen. Meine Tochter hatte eine schwere Zeit hinter sich, da wollte ich ihr mit diesem Geschenk ein wenig Freude bereiten. Der erste Tag am Meer war himmlisch und wir genossen jeden einzelnen Augenblick.

Am zweiten Tag ließen wir uns in der Therme verwöhnen und entschlossen uns danach essen zu gehen. Weil es stark zu regnen begann, verschoben wir nach dem Essen den geplanten Spaziergang und wollten den Schutzweg, der gerade zu unserem Hotel führte überqueren. In dem Moment, als ein Auto anhielt, überholte ein Motorradfahrer mit hoher Geschwindigkeit und stieß mich nieder.

Was waren Ihre ersten Gedanken?
Im ersten Moment, als ich den Motorradfahrer auf mich zukommen sah, seufzte ich: „O Gott ...“ Und als ich auf dem Boden lag: „Wo ist Anja?“ Danach versuchte ich aufzustehen und mit Hilfe von Anja und der Autofahrerin humpelte ich über die Straße. Ich stand unter großem Schock, griff an meinen Kopf, denn meine Brille wurde beschädigt. Gott sei Dank, dachte ich mir, mein Kopf ist heil, ich blute nicht und ich spürte auch in meiner neu operierten Hüfte

keine Schmerzen. Danach ging alles sehr schnell, die Polizei war zur Stelle und auch schon die Rettung. Meine Tochter wollte mitfahren, wofür ich ihr sehr dankbar bin.

Als ich im Rettungswagen lag, durchströmten große Glücksgefühle meinen Körper und unzählige Gedanken gingen durch meinen Kopf. Ich sprach immer wieder: „Guter Gott, danke, dass ich lebe und vor allem, dass Anja nichts passiert ist,“ denn sie war nur wenige Schritte von mir entfernt. So durchlebte ich die Fahrt glücklich, denn ich fühlte, es wird alles gut. Ich vertraute Gott und dankte immer wieder für das Leben. Nicht der Schmerz stand im Vordergrund, sondern nur der Gedanke: „Unwahrscheinlich viele Schutzengel müssen Anja und mich begleitet haben!“

Schon im Jahre 1990 waren wir beide (Anja war damals 16 Monate alt) in einen schweren Autounfall, welchen ein schwerst betrunkenen Mann verursacht hatte, verwickelt. Anja musste diesen Unfall miterleben und die folgenden Monate, als ich im Krankenhaus war, ohne Mutter aufwachsen.

Diese Zeit war für mein Leben und meine Gottesbeziehung prägend, denn ein schwerer Lungeninfarkt bedrohte mein Leben. Auf der Intensivstation erspürte ich das erste Mal eine starke Gottesbegegnung, die mir Mut und Kraft zum Kampf ums Leben geschenkt hat. Diese schwierige Lebenssituation ließ mich erfahren, dass Gott allgegenwärtig ist, und dass er sein Versprechen, uns in jeder noch so dunklen Stunde zu begleiten, einhält.



Was empfinden Sie für den Unfallverursacher?

Der Unfallverursacher aus Portorož weinte und entschuldigte sich immer wieder dafür, diesen Unfall durch sein eigenes Verschulden verursacht zu haben. Ich empfinde deshalb absolut keinen Groll und auch für den Unfalllenker vor 30 Jahren, welcher aus meiner Heimatgemeinde war und 2,7 Promille Alkohol im Blut hatte, hatte ich nie negative oder gar Rachegefühle, obwohl ich durch den Unfall vor 30 Jahren eine Invalidität der Beine von 70% erlitt und seither nie mehr vollkommen schmerzfrei gehen kann.

Sie wurden ja auch gefragt, wie sie in solchen Momenten Gott loben und preisen können. Wieso glauben Sie, dass Lobpreis, Dank und Vergebung wichtig sind?

Viele schlimme Erlebnisse prägten mein Leben, die heute einfach zu mir gehören. Ich bin davon überzeugt, dass vieles im Leben seinen Sinn hat, welchen man erst später sieht und erkennt. Denn nur durch tiefgreifende Lebenskrisen bin ich in der Beziehung zu Gott gewachsen und zur Erkenntnis gekommen, dass ich es ohne seinen Beistand nicht geschafft hätte. So gelingt es mir heute, auch wenn die Finsternis mein Herz umgibt und ich emotional ins Loch falle, ihn zu preisen und ihm zu danken, dass dieser Unfall nur meine Beine verletzt hatte.

Das tägliche Danken im Vertrauen auf ihn führt mich zur Erkenntnis, dass alles gut werden wird. Man darf



aus den Lebensprüfungen wertvolle Dinge lernen. Man soll sich etwa in Geduld üben, sich mehr Zeit für sich nehmen und lernen, dass weniger oft mehr ist.

Als mir gestern bei der Kontrolle im Krankenhaus gesagt wurde, dass ich noch einen Monat lang im Rollstuhl ausharren muss, war ich zunächst traurig, dachte jedoch gleich an viele Menschen, die ihr ganzes Leben darin verbringen müssen. So empfinde ich große Dankbarkeit dafür, dass mein Schicksalsrucksack nicht so schwer ist. Und schließlich zur Bedeutung der

Vergebung. Ich wuchs in einer Bauernfamilie mit sechs Geschwistern auf, wo wir von unseren Eltern große christliche Werte vorgelebt bekamen.

Meine Mutter vermittelte uns im Leben, wie wichtig das Vergeben ist, weil Groll und Zorn gegenüber dem Mitmenschen krank machen. So erlebe ich auch in meinem Leben, wie wichtig die Bereitschaft zur Vergebung und Versöhnung selbst nach starken Kränkungen und Verletzungen ist, obwohl es nicht immer leicht fällt zu verzeihen. Mir persönlich hilft es, dass ich ab und zu meine Trauer, Verletzung und Wut in einem Brief

niederschreibe. Dieser wird jedoch nicht abgeschickt. Damit habe ich die erste Hürde zum Verzeihen schon geschafft.

Das Verzeihen befreit, Danken macht glücklich und der Lobpreis stärkt unseren Glauben und schenkt uns Kraft für unser Leben, egal wie es auch kommen mag. Vor allem aber vermittelt uns das Beten die Gewissheit, dass uns Gott in jeder Situation begleitet, uns sicher in seiner Hand hält und unser Leben führt.

Herzlichen Dank für dieses offene Gespräch und Zeugnis.

Innere Heilung – Was ist das? Was bewirkt das in mir? – Zwei Fragen, die gar nicht so leicht zu beantworten sind.

Ich war jetzt schon zum vierten oder fünften Mal beim Seminar „Innere Heilung“ dabei. Da müsste ich doch sofort eine Antwort wissen! – Oder? Es war jedes Mal wieder eine neue Erfahrung. Dieses Mal habe ich mich wenig vorbereitet und dann kam alles anders als erwartet.

Mein Leben und mein Kreuz habe ich mir nicht ausgesucht. Zuletzt ist mein Leben ordentlich durchkreuzt worden. Meine Pläne, die ich mir fürs Alter gemacht hatte, wurden durchkreuzt von einer vererbten Krankheit, die mich immer mehr belastet. So sehr belastet, dass sie mein Denken, Sprechen und Handeln mehr und mehr verdunkelt hat. Die mit der Krankheit verbundene Einschränkung meiner Beweglichkeit und die Konfrontation mit negativen Emotionen in meiner Umgebung haben in den letzten Monaten auch meine Gefühle eingetrübt. Eine Therapie, welche die Ursache meiner Krankheit bereinigt, gibt es



nicht. Mit diesem Leiden muss ich leben. Ich war innerlich fertig und wurde für meine Familie immer unausstehlicher.

Was lag also näher, als wieder zur „Inneren Heilung“ nach Tainach zu fahren, um für meine körperliche Heilung zu beten und beten zu lassen. Und danach wie in jungen Jahren dankbar aus dem Seminargebäude heraus zu hüpfen?

Was aber hat mir der Herr beim Seminar für Innere Heilung gezeigt? Ich muss nicht mehr in meiner Lebensgeschichte nach Schuldigen suchen! Vielmehr habe ich den Herrn

um zweierlei gebeten: Meine Gefühle, die mein Denken, Sprechen und Handeln verdunkelten, zu reinigen und mich nicht an den Kreuzen, die mir im Leben aufgeladen wurden, zerbrechen zu lassen.

Er hat die Verzweiflung und den Ärger, die sich in den letzten Monaten aufgestaut haben, von mir genommen. Ich muss nicht mehr damit durch das Leben gehen, sondern kann jetzt mit einem Gefühl von Wohlwollen, Frieden und Liebe leben.

Herr ich danke Dir, dass Du mir Deinen Heiligen Geist gesandt hast, der mir geholfen hat, was mich heute durchkreuzt, in Liebe und Hingabe zu verwandeln. So ist das Glas Bier jetzt nicht mehr halb leer, sondern halb voll.

Das ist oder war für mich die Innere Heilung: Ich kann mit meinem Kreuz wieder leben - glücklich und in Frieden mit meinen Lieben. Herr, ich danke Dir!

Dipl.-Ing. Walter Ziegler



Autobiografie von Hans Kern

Hans Kern beschreibt in dieser Autobiografie nachvollziehbar seine Lebenserfahrungen. Die Beschreibung seiner Kindheit auf einem Bauernhof in der Südsteiermark in der Nachkriegszeit zeigt schonungslos das karge Leben auf einem kleinen Selbstversorger-Bauernhof mit all den Ritualen im Alltag. Schon früh wurden auch die Kinder in die alltäglichen landwirtschaftlichen Arbeiten miteingebunden.

Kunstdünger & Co

Bei einem Austauschprogramm der Landjugend lernte er in Nürnberg die Situation der Bauern dort kennen. Die Technisierung war viel weiter und Pflanzenschutz unter Einsatz von Spritzmittel und Kunstdünger. Er empfand das Bauernleben dort sehr befremdlich, fern einer qualitativen Landwirtschaft. Jegliche Beziehung zur Natur und zu den Tieren ging dort durch das Profitdenken verloren und auch die Beziehung zu Gott, den Schöpfer, wurde weniger, es war eine beziehungslose Landwirtschaft.

Sehnsucht und Neugier

Seine Sehnsucht und Neugier brachten ihn schon bald dazu, seinen heimatischen Bauernhof für längere Zeit zu verlassen. Er war auf der Suche nach dem Sinn des Lebens - ein Aufbruch ins Ungewisse. Diese Reise führte ihn nach England, von dort reiste er weiter nach Asien, teilweise zu Fuß oder per Anhalter mit wenig Geld, jedoch mit großem, bedingungslosem Vertrauen.

Meine Odyssee zum inneren Quell - eine Buchvorstellung

Von Indien nach Tirol

In Indien wurde er von einer christlichen Sekte angeworben. Er beschreibt im Buch das Leben in dieser Gemeinschaft und auch die Gehirnwäsche, die er dort erlebte. Nach mehr als 4 Jahren konnte er mit Hilfe seiner Familie und einer Freundin aus der Sekte „deprogrammiert“ werden.

Daraufhin nahm er sich eine Auszeit und ging zu einem Biobauern als Knecht nach Tirol, um wieder zu sich selbst zu finden. In der folgenden Zeit machte er verschiedenste Reisen und war immer auf der Suche nach dem Sinn für sein Leben.

Im Angesicht des Todes

Im November 1988 beschreibt er die Tragödie am Hochschwab. Es sollte eine schöne Bergtour werden. Doch leider verschlechterte sich das Wetter und die 7 Freunde gerieten in einen Schneesturm. Ihr Verhängnis war, dass sie nur für eine Tageswanderung ausgerüstet waren. Diese Nacht war ein Ringen mit dem Tod. Für 5 Freunde von 7 brachte diese Tour den Tod. Er beschreibt, wie er sich gemeinsam mit Rosi auf den Tod vorbereitete. In diesen Stunden befanden sie sich in äußerster Gottzuwendung. Aufgrund ihres starken Glaubens an die Auferstehung, hatten sie keine Angst vor dem Tod, nur Gottergebenheit. Er konnte dann mit einem Freund gerettet werden. In der darauffolgenden Zeit las er viel in der Hl. Schrift und verbrachte viel Zeit im Gebet.

Schritt für Schritt zum Licht

In Helga lernte er eine Frau kennen, mit der er sich ein gemeinsames Leben vorstellen konnte, hatte er doch nicht gedacht, dass er noch eine Familie gründen würde. Helga hatte lange Zeit Depressionen.

Durch Zufall fand sie das Buch „Saget Dank alle Zeit“ von Merlin Carothers. Sie erlebte wie durch Dankbarkeit und Lobpreis Licht in ihre Situation kam und es Helga Schritt für Schritt besser ging. Aus dieser Erfahrung der Wirkung des Lobpreises starteten sie eine Lobpreisgruppe.

Schicksalsschläge

Es gab auch in der folgenden Zeit starke Schicksalsschläge wie die Verwüstung des Waldes durch einen Sturm oder der Brand des Stalls. Da er den Hof übernommen hatte, traf ihn dies stark. Im Winter 2001 erlitt er bei der Waldarbeit einen schweren Forstunfall mit einem Sturz aus 7 m Höhe. Sein fester Wille, sein Glaube an Gottes Hilfe sowie die Kunst der Ärzte, haben geholfen auch diesen Schlag zu meistern.

Kraftort Medjugorje

Helga und Hans fanden Medjugorje als Kraftort. Sie organisieren regelmäßige Pilgerfahrten. Inzwischen sind die 3 Kinder von Hans und Helga erwachsen geworden, den Hof hat inzwischen der Sohn David mit seiner Frau übernommen.

Das Ehepaar erkannte, dass jetzt die Zeit gekommen ist, um eine neue Aufgabe zu übernehmen. Das Projekt „Mary's Meals“, das in Medjugorje sein Fundament erhalten hatte, wird von ihnen tatkräftig unterstützt. Sie arbeiten auch ehrenamtlich bei „Radio Maria“ mit.

Dieses Buch beinhaltet nicht nur die Lebensgeschichte von Hans, sondern lässt uns auch seine tiefe Gläubigkeit, sein Sich-dem-Herrn-ausliefern, miterleben. Er lässt uns an seinem „Kreuzweg“ teilhaben, und mit ihm gemeinsam erkennen wird, dass „Christus auferstanden ist“.

Ingrid Zablatnik



An Gottes Segen ist alles gelegen - Einladung zum Seminar!

Ein Segensseminar – wozu? „Darf ich Dir zum Abschied noch ein Kreuzzeichen auf die Stirn geben?“, unsere Kinder wissen schon, dass das die übliche Frage von uns zum Abschied ist, wenn sie für längere Zeit fortfahren. Früher mit ungeduldiger Miene heute schon auf die Frage wartend, haben sie nie abgelehnt. Auch sie haben zumindest intuitiv erkannt wie wichtig dieses Kreuzzeichen der Eltern für sie ist. Es geht um weit mehr als nur um eine sentimentale Geste. Lassen wir uns überraschen und erwarten wir Großes!

Wer Elisabeth Obermayer bei Seminaren oder Vorträgen in Radio Maria über den Begriff des Segens und seine Auswirkungen sprechen hört, der versteht, dass vom Segen Gottes für uns Menschen und unsere Erde das Wohlergehen ausgeht!

Wo, wann, wen, und wozu wir segnen und uns segnen lassen; für wen wir Segen sein sollen und wie dieser in uns und der gesegneten Person wirkt, all das werden wir bei unserem Seminar in Tainach hören und üben. Dass das Segnen bzw. der Segen etwas zutiefst Biblisches ist, erkennt man, wenn man nachschaut wie oft dieser Begriff in der Heiligen Schrift vorkommt.

Was erwartet Sie?

Einführung - Was sagen Bibel und Lehre der Kirche?

Segnen - Gabe und Aufgabe durch Taufe und Firmung
Der machtvolle Friede Jesu als Basis - der Heilige Geist als Lehrmeister

Segnen im Alltag, in Stille, in der Familie, in Situationen, Beziehungen, Schwierigkeiten, „Perlentauchen“

Segnen der Identität
und Bestimmung
Segnen des Körpers

Wirkungen des Segens

Schritte in die Praxis des einander Segnens - mehrere Übungseinheiten in Kleingruppen
Segnen als wirksames Instrument in der Begleitung und Seelsorge

Termin:

Donnerstag, 16.02.2023, 18 Uhr
bis Sonntag, 19.02.2023 nach dem Mittagessen

Anmeldung bitte im
Bildungshaus Sodalitas
Propsteiweg 1, 9121 Tainach
Telefon 04239/ 2642
office@sodalitas.at

Seminarbeitrag: € 50,-

Die Aufenthaltskosten sind im Haus zu begleichen.

Zielgruppen: Priester, Pfarrgemeinderäte, Mitarbeiter in den Pfarren. Multiplikatoren, die das Erlebte in den Pfarren weitergeben können. Personen, die auf der Suche sind, die Sehnsucht nach einer tieferen Beziehung mit Gott haben.

Referentin: Elisabeth Obermayer von der CE-Wien, Mitglied des ÖLD der CE Österreich, Vortragende in Radio Maria, und in verschiedenen Pfarren.

„Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.“
Gen 12,2.

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt.“
Eph 1,3-4

„Segnet, denn dazu seid ihr berufen worden, dass ihr Segen erbt.“
1 Petr 3,9



Gott segne dich mit Weisheit, die dir das Tor in eine erfüllte Zukunft öffnen möge.

Gott segne dich mit Mut, neue Schritte mit ihm zu wagen.

Gott segne dich mit Liebe zu allem Lebendigen.

Gott segne deine Empfindsamkeit für Unrecht und Unsinn.

Gott segne dich mit Stärke, wenn du behutsam Fesseln löst.

Gott segne die Heilkraft deiner Worte und Hände und die Klarheit deiner Gedanken.

Gott segne die Wunden deines Lebens und die Weite deines Herzens.

Gott segne dich mit aller Kraft und Weisheit deiner Lebensjahre.

Gott segne dich mit der Freude seiner Gegenwart jetzt und allezeit.

Amen.



Das Hirtenlied

Es war einmal ein alter Hirte, der die Nacht liebte und um den Lauf der Gestirne wusste. Auf seinen Stock gestützt, den Blick zu den Sternen erhoben, stand der Hirte auf dem Feld.

„ER wird kommen!“ sagte er.
„Wann wird ER kommen?“ fragte der Enkel. „Bald!“
Die anderen Hirten lachten. „Bald!“, höhnten sie. „Das sagst du nun seit Jahren!“

Nur der Zweifel, der in den Augen des Enkels aufflackerte, betrübte ihn. Wer sollte, wenn er starb, die Weissagungen der Propheten weitertragen? Wenn ER doch bald käme! Sein Herz war voller Erwartung.

„Wird ER eine goldene Krone tragen?“ unterbrach der Enkel seine Gedanken. „Ja!“

„Und ein silbernes Schwert?“ - „Ja!“
„Und einen purpurnen Mantel?“ - „Ja! Ja!“

Der Enkel war zufrieden. Der Junge saß auf einem Stein und spielte auf seiner Flöte. Der Alte lauschte. Der Junge spielte von Mal zu Mal schöner, reiner. Er übte am Morgen und am Abend, Tag für Tag. Er wollte bereit sein, wenn der König kam. Keiner spielte so wie er.

„Würdest du auch für einen König ohne Krone, ohne Schwert, ohne Purpurmantel spielen?“, fragte der Alte.

„Nein!“, sagte der Enkel. Wie sollte ein König ohne Krone, ohne Schwert, ohne Purpurmantel ihn für sein Lied beschenken? Mit Gold und mit Silber! Er würde ihn reich machen, und die andern würden staunen, ihn beneiden.

Der alte Hirte war traurig. Ach, warum versprach er dem Enkel, was er selbst nicht glaubte!

Wie würde ER denn kommen? Auf Wolken aus dem Himmel? Aus der Ewigkeit? Als Kind? Arm oder reich? Bestimmt ohne Krone, ohne Schwert, ohne Purpurmantel – und doch mächtiger als alle anderen Könige.

Wie sollte er das dem Enkel begreiflich machen?

Nachts standen die Zeichen am Himmel, nach denen der Großvater Ausschau gehalten hatte. Die Sterne leuchteten heller als sonst. Über der Stadt Bethlehem stand ein großer Stern. Und dann erschienen die Engel und sagten: „Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren!“

Der Junge lief voraus, dem Licht entgegen. Unter dem Fell auf seiner Brust spürte er die Flöte. Er lief so schnell er konnte. Da stand er als erster und starrte auf das Kind. Es lag in Windeln gewickelt in einer Krippe. Ein Mann und eine Frau betrachteten es froh. Die anderen Hirten, die ihn eingeholt hatten, fielen vor dem Kind auf die Knie. Der Großvater betete es an.

War das nun der König, den er ihm versprochen hatte? Nein, das musste ein Irrtum sein. Nie würde er hier sein Lied spielen. Er drehte sich um, enttäuscht, von Trotz erfüllt. Er trat in die Nacht hinaus. Er sah weder den offenen Himmel noch die Engel, die über dem Stall schwebten. Aber dann hörte er das Kind weinen. Er wollte es nicht hören. Er hielt sich die Ohren zu, lief weiter. Doch das Weinen verfolgte ihn, ging ihm zu Herzen, zog ihn zurück zur Krippe. Da stand er zum zweiten Mal. Er sah, wie Maria und Joseph und auch die Hirten erschrocken das weinende Kind zu trösten versuchten. Vergeblich! Was fehlte ihm nur?

Da konnte er nicht anders. Er zog die Flöte aus dem Fell und spielte sein Lied. Das Kind wurde still. Der letzte leise Schluchzer in seiner Kehle verstummte. Es schaute den Jungen an und lächelte. Da wurde er froh und spürte, wie das Lächeln ihn reicher machte als Gold und Silber.

Max Bolliger, Das Hirtenlied
bohem press Zürich 1985

Gott ist in der Welt

Gott ist in der Welt -
geboren von einer jungen Frau.
Gelegt in eine Krippe.
Besucht von Engeln und einfachen Leuten.
Gott ist in der Welt.

Und wir werden ihn erkennen an Windeln.
Werden ihn finden am unpassenden, zugigen Ort.
Dort, wo man nicht sein will, aber aus irgendeinem Grund ist.
Gott ist in der Welt.

Und wenn es in dir manchmal zugig ist und unpassend.

Wenn dieses Jahr für dich zuviel war, kein Ort, an dem man sein will.
Wenn du zu klein bist für alles oder zu groß oder beides,
ein frierender Hirte, ein müdes Tier – dann hör du ganz besonders auf den Engel: Ehre in der Höhe. Friede auf Erden. Und Freude.

Es hat schon begonnen.
Die Welt wird neu. Und du wirst neu.
Steh auf.

Du bist gemeint,
Mensch seines Wohlgefallens.
Für dich ist heute der Heiland geboren.
Bist längst schon gefunden, geheiligt, geliebt. Amen.

Verfasser*in unbekannt

Weihnachtssegens

Gott, segne uns.
Stärke uns in dem Glauben,
dass der Stern von Bethlehem
auch für uns aufgegangen ist

Schenke uns das Vertrauen,
dass unser Beten nicht vergeblich ist
und dass wir unverzagt und
deiner Nähe gewiss unsere ganzen
Lebensmöglichkeiten entfalten

Gib uns ein liebendes, mitfühlendes
und geduldiges Herz
und eine helfende Hand,
sodass wir zum Frieden in der Welt
beitragen.

Gott, segne uns.

Claudia Peters



Die Weihnachtsgeschichte für kleine Kinder

nach dem Lukasevangelium 2,1-20

Maria und Josef gehen nach Bethlehem.

Der Weg ist weit.

Maria erwartet ein Baby. Sie ist sehr müde von der langen Reise. Deshalb brauchen Maria und Josef dringend einen Schlafplatz für die Nacht. Doch als sie in Bethlehem ankommen, finden sie kein Zimmer. Deshalb müssen sie in einem Stall übernachten. Doch mitten in dieser Nacht bekommt Maria ihr Baby. Es ist ein Junge und sie nennen ihn Jesus. Maria wickelt Jesus in Windeln und legt ihn in eine Futterkrippe, damit er dort schlafen kann.

Auf einem Feld in der Nähe übernachten ein paar Hirten. Sie passen in der Nacht auf ihre Schafe auf.

Da kommt ein Engel zu ihnen. Er sagt: Habt keine Angst. Gott macht allen Menschen eine große Freude. Heute ist sein Sohn, Jesus, geboren. Er wird uns alle vor dem ewigen Tod retten. Ihr findet ihn in einem Stall in Bethlehem.

Sofort laufen die Hirten hin, finden Maria und Josef und das Kind in der Krippe. Sie merken gleich, dass Jesus ein ganz besonderes Kind ist, und sie sind von Herzen froh. Denn Gott hat allen Menschen seinen Sohn geschenkt. Jesus, den Heiland und Retter der Welt.

Wie ich mir Gott wünsche

Der Alltag fordert viel von uns
Allzeit stark sein
kompetent sein
verfügbar sein
Gefühle aufschieben, weil sie zu groß sind
Keine Zeit, sie jemals wirklich aufzuarbeiten
Leistungsdruck, Krankheit und Tod als ständige Begleiter
Daneben scheint die Welt in Brüche zu gehen

Was soll da ein kleines Kind,
das vor 2000 Jahren in Bethlehem geboren wurde?
Wie will dieses Kind uns helfen, unser Leben zu leben –
es zu retten?
Ich wünschte, Gott wäre groß in die Welt gekommen -
und nicht klein - als Kind
Ich wünschte, er käme als Rächer der Gerechtigkeit,
als Erlöser aller Probleme, die die Welt und meine Lieben
bedrohen.
Ich wünschte er käme auf einer Wolke daher
und würde mächtig dreinfahren in all das Verfahrene.
Käme doch ein starker, ein großer, ein mächtiger Gott!

Doch dann erinnere ich mich
an die starken Männer der Geschichte.
Und sehe statt Heil – Unheil.
Sehe Tausende leiden und sterben.
Sehe Kriege und Nöte aller Art.
Jeder mächtige Siegeszug wurde und wird letztlich
zur Niederlage für viele.
Was wäre wohl, wenn Gott so einen Siegeszug anträte?

Das Kind in der Krippe ist klein.
So klein, dass ich mich frage:
Wie hat der allmächtige Gott in so einem winzigen
Menschlein Platz?
Er, der Himmel und Erde erschaffen hat,
all die Sterne und Planeten,
Wind und Meer, Bäche und Hügel
all die Bäume, Blumen, Berge, Tiere und Menschen
so groß – und doch so klein

Wahre Größe nennt man das wohl,
wenn einer sich so klein machen kann,
in jedem Plätzchen Raum findet.
Und plötzlich bin ich mir sicher, dass Gott wirklich da ist.
Denn er findet offensichtlich auch in der kleinsten Ritze Platz.
Selbst wenn wir vollgefüllt sind mit unserem Alltag,
mit Arbeit, Familie, Hektik und Freizeitstress,
hundertn Dingen und Menschen
findet er doch noch eine kleine Ritze in jedem von uns.
Und er ist sich nicht zu groß oder wichtig,
als dass er sich nicht hineinzwängen würde
in diese kleine Ritze,
um sie weit und hell zu machen, klar und leuchtend
wie den Weihnachtsstern von Bethlehem.

Karin Teichmann



Lobpreisgottesdienst



in Maria Landskron

**Die Freude am Herrn
ist unsere Stärke**

15. Jänner 2023
19. Februar 2023
19. März 2023
23. April 2023

16:30 Uhr Beginn mit Lobpreis und Beichtgelegenheit. Hl. Messe mit Dechant Anton Opetnik, nach der Kommunion Anbetung und Gebet, Kinderdienst.

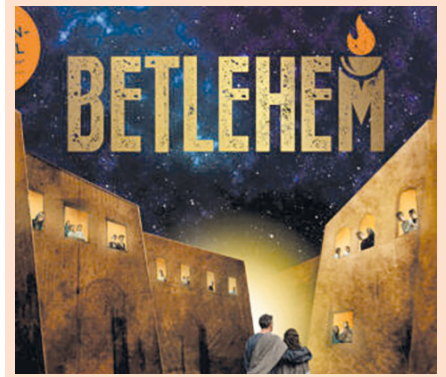
Kranken- und Segnungsgottesdienst

**Denn ich bin der Herr,
dein Arzt**

4. Jänner 2023
1. Februar 2023
1. März 2023

in Poggersdorf im Pfarrsaal

17 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit, 17:30 Uhr Anbetung, 18 Uhr hl. Messe mit Krankensalbung



Musical „Bethlehem“

von den Kisi God's singing kids
Das Musical „Bethlehem“ begeistert nicht nur Familien und Kinder. Es schenkt Freude und Hoffnung für die Zukunft.

am 14. Jänner 2023, um 16.00
in Klagenfurt im Konzerthaus
Kartenbestellung über: oeticket.com

Meine Odyssee zum inneren Quell

von Hans Kern, gebundene Ausgabe
Infos zum Inhalt siehe Seite 4.
Erscheinungsdatum der
4. Auflage: 10. Jänner 2023
Verlag Weishaupt, Seitenzahl 166
ISBN 978-3-7059-0545-0

Nächster Redaktionsschluss

26. Februar 2023

Rundbrief im Internet

[www.kath-kirche-kaernten.at/
dioezese/organisation/C2757/](http://www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/organisation/C2757/)

Quellennachweis:

S 1: Fotos: Schwester M. Jutta auf pixabay, Redaktion, Adventlied: Quelle: <https://www.erzdioezese-wien.at/site/glaubenfeiern/spirituelles/beten/lieblingsgebete/article/35343.html>; S 2: Foto: Ana Boštjančič
S 3: Foto: Dipl.-Ing. Walter Ziegler
S 4: Foto: Weishaupt Verlag
S 7: Foto: Dorothee QUENNESSON auf Pixabay; S 8: Fotos: Redaktion, kisi.org

Impressum: Charismatische Erneuerung in der kath. Kirche Kärnten, Pfarramt Grafenstein, 9131 Grafenstein F.d.l.v. Dechant Anton Opetnik, Layout: Karin Teichmann-Klune, Druck: Hermagoras Druckerei

Spende für den CE-Kärnten-Rundbrief

IBAN:
AT81 3932 0001 0001 7525
BIC: RZKTAT2K320

**Vergelt's Gott allen
Spendern und Gönnern!**



Seminar zur Aufarbeitung der Lebensgeschichte Innere Heilung

Christus kann unsere Wunden wirklich heilen. In diesem Seminar stellen wir uns daher einzelnen Lebensabschnitten, gehen Schritte der Vergebung und Versöhnung, fragen bei unseren empfindlichen Stellen nach den Ursachen und bitten um Heilung. Mit kurzen Impulsen und Aufarbeitung der Lebensgeschichte, Einzelgespräch mit Gebet, Anbetung, Stille, Beichte und Eucharistiefeier.

Montag, 6. März 2023, 18 h bis Donnerstag, 9. März 2023, 13 h

im Katholischen Bildungshaus SODALITAS, 9121 Tainach

Leitung: Dechant Anton Opetnik
mit Team von Laien und Priestern aus Kärnten

Beitrag: 50 € für den Kurs

Vollpension: 51 € (neu!), Einzelzimmer-Zuschlag: 8 € pro Tag

Anmeldung: Bildungshaus Sodalitas, 9121 Tainach/Tinje
Tel: 04239/2642, Email: office@sodalitas.at

**Österreichische Post AG/
Sponsoring Post**
Erscheinungsort und Verlags-
postamt: 9131 Grafenstein
Zul. Nr.: GZ 02Z032609 S